

Fachberatung für Witaj- ErzieherInnen - seit Oktober 2019 wieder möglich

Warum benötigen wir eine Fachberatung für WITAJ – ErzieherInnen in der Niederlausitz?

Das ist eine gute Frage, die Antwort darauf erfahren Sie in diesem Artikel. Ich lade Sie dazu ein, mich als Fachberaterin und meine Aufgabenvielfalt kennenzulernen.

Wer bin ich?

Ich heiße Mila Zacharias und arbeite seit dem 01.04.1999 in der Witaj-Kita „Mato Rizo“ in Sielow, die sich in der Trägerschaft des Sorbischen Schulvereins e.V. befindet. Oft schon habe ich für den Elternbrief Artikel geschrieben und auch ein Foto von mir war schon das eine oder andere Mal in wendischen Publikationen zu sehen.

Mehr als 20 Jahre ist es nun schon her, dass ich den Einstieg in das sorbische/wendische Arbeitsfeld fand. Meine Tochter war damals ein knappes Jahr alt und ich eine junge Mutter mit guten Sprachkenntnissen.

In Cottbus/Sielow wurde 1998 die erste Witaj-Gruppe in der Niederlausitz durch den Sorbischen Schulverein e.V. ins Leben gerufen und es gab viele Leute die das Projekt tatkräftig unterstützten. Mit der Zeit wurden mehr ErzieherInnen ausgebildet und die Kinder wurden tagtäglich nach dem Prinzip der Immersionsmethode betreut.

Was bedeutet Immersion?

Eine Person spricht konsequent täglich mit der Bezugsperson in einer „Zweit“-Sprache, in unserem Fall: „Sorbisch/Wendisch“. Dadurch „tauchen“ die Kinder in ein „Sprachbad“, welches sie so mit der Sprache umgibt, dass sie die Worte in Verbindung mit Gestik, Mimik, als auch Aktionen verstehen und reagieren lernen. Die aktive Sprachanwendung wird bei der Immersionsmethode im Altersbereich von 0-6 Jahren nicht explizit gefordert. Doch durch das Wiedergeben von Liedern, Reimen, die auch oft in Programmen eingebettet sind, kommt es zum aktiven Gebrauch. Bei einigen Kindern ab ca. 5 Jahren findet eine bewusste Anwendung der Sprache im täglichen Tagesablauf mit selbst entwickelten Satzstrukturen statt.

Ab April 1999 war ich nun eine Erzieherin, die die Kinder jeden Tag in sorbischer/wendischer Sprache begleitete. Zu diesem Zeitpunkt gab es einige Leute in der Umgebung, die die Sprache anwandten und ihre Kinder oder Enkel abholten. Aber mit meinen Sprachkenntnissen, die aus der Schule stammten, hatte ich immer das Gefühl...: „Oh je, versteht mich dieser Person..., ist es nicht peinlich, wenn ich so viele Fehler mache..., sollte ich lieber nur ganz wenig sagen, oder lieber nur das, was so einigermaßen gut klingt...“. Nun ja, die sorbische/wendische Sprache ist bei mir verwurzelt, denn mein Papa, Gerhard (Gerat) Nagora, war Muttersprachler und Lehrer für Sorbisch und Kunst am Niedersorbischen Gymnasium. Ich lernte an der Schule die Sprache. Zu Hause, in meiner Kindheit sprachen wir das Sorbische/Wendische nicht so intensiv. Dennoch hatte ich ein gutes Gefühl für diese Sprache, und dadurch gute Voraussetzungen für die Praxis. Der Sorbisch-Intensiv Kurs 1997 im Witaj-Zentrum war ein guter Beginn und durch die tägliche Anwendung der Sprache und durch den Austausch mit den anderen Erzieherinnen ging es stetig aufwärts. Wichtig waren auch die angebotenen Weiterbildungen und die unzählige Lernstunden im Selbststudium.

Solch vielfältiges Material für den Vorschulbereich, wie es jetzt gibt, gab es damals noch nicht und so kam es dazu, dass man doch mal Stift und Zettel zur Hand nahm und ein paar Dinge „serbski“ niederschrieb. Das erste Lied welches ich übersetzte war: „Spi góle spi“. Damals unterzeichnete ich meine Übersetzungen mit meinem Namen Mila Nagora (serbski Mila Nagorina), mittlerweile – nach meiner Hochzeit 2015 - bin ich Mila Zacharias. Mit der Heirat gab ich also meinen geliebten sorbischen/wendischen Namen „Nagorina“ auf. Aber es gab die Idee, ihn weiterhin als

„Künstlernamen“ in s/w Dingen benutzen. Aber auch mit meinem neuen Nachnamen wollte ich einen Bezug zum s/w Leben herstellen. Im s/w bekommen die Namen von verheirateten Frauen die Endung –owa. Ich heiße also ZachariasOWA.

Die letzten VIER Buchstaben dieses Namens sind ein Wort, welches es in der sorbischen/wendischen Sprache gibt. SOWA=die Eule. Das sollte meine Verbindung zur Sprache im Namen sein. Das gefiel mir. So findet sich von nun an, an dem einen oder anderen Ort oder auf meiner Visitenkarte - ein Symbol der Eule in Zusammenhang mit meinem Nachnamen, wenn ich mit sorbischen/wendischen Sachen zu tun habe.

Wie kam ich zur Stelle der Fachberaterin?

Bereits 2015 hatte ich die Möglichkeit, neben meiner Tätigkeit als Erzieherin der Witaj Kita „Mato Rizo“, einen Tag in der Woche als Beraterin für methodische/didaktische Fragen für die ErzieherInnen in den Witaj-gruppen zur Verfügung zu stehen. Für diesen Tag wurde ich vom Träger, dem Sorbischen Schulverein e.V., freigestellt und ging einen Honorarvertrag mit dem Witaj-Zentrum ein. Mit der wissenschaftlichen Mitarbeiterin des Witaj-Zentrums Gunda Heyder, die unter anderem auch für die Material-Bereitstellung für die Witaj-Gruppen verantwortlich ist, arbeitete ich eng zusammen. So konnten wir praxisnahe Angebote unterbreiten und ich konnte direkt an der alltäglichen Arbeit der ErzieherInnen teilhaben, sie begleiten und unterstützen.

Inzwischen ist die Zahl der ErzieherInnen in der Niederlausitz auf ca. 50 aktive Sprecherinnen als Betreuungspersonen in Kindertageseinrichtungen angestiegen. Diese ErzieherInnen sind im Kita-Bereich sowie im Hort tätig. Nicht alle Einrichtungen haben das Glück, dass das **gesamte** Personal der Kita, in der Sprache ausgebildet wurde. Das ist nur der Fall in den Einrichtungen des Sorbischen Schulvereins, wie in der Kita „Vila Kunterbunt“ und „Mato Rizo“. In manchen Einrichtungen, sind die ErzieherInnen allein auf sich gestellt, nur manchmal gibt es in derselben Gruppe zwei ErzieherInnen, die die Kinder sorbisch/wendisch betreuen können und sie haben nur selten die Möglichkeit, sich mit anderen auszutauschen. Es gibt auch oft einzelne sorbische/wendische Gruppen in einer ansonsten deutsch-sprachigen Kita. Dies sind die Einzelkämpfer. In anderen Einrichtungen wiederum gibt es auch mehrere Gruppen, doch dort ist das Konzept die offene Arbeit. Das bedeutet, dass es nur einen eingeschränkten Zeitumfang im Tagesablauf gibt, in dem die Kinder sorbisch/wendisch von ihren Erzieherinnen begleitet werden. All diese unterschiedlichen Bedingungen haben Einfluss auf die Intensität der Anwendung der Sprache.

Welche Ziele habe ich als Fachberaterin?

Nachdem 2018 diese Art der Unterstützung für die Erzieherinnen aus unterschiedlichen Gründen wegfiel, war dies eine Verschlechterung für die sorbischen/wendischen Arbeitsbedingungen. Durch die Novellierung des Sorben/Wenden Gesetzes in Verbindung mit einer Förderung des Ministeriums konnte jetzt wieder eine Stelle geschaffen werden. Den Antrag dieses Projektes übernahm der Sorbische Schulverein e.V. und übertrug mir diese bedeutungsvolle Aufgabe. An dieser Stelle danke ich für das mir entgegengebrachte Vertrauen.

So habe ich die Möglichkeit seit dem 01.10.19 ca. 50 ErzieherInnen in der Niederlausitz in ihrer Arbeit sprachlich und didaktisch zu begleiten und möchte erreichen, dass sich die Anwendung der Sprache bei jedem einzelnen in der Praxis intensiviert. Ungefähr 20h wöchentlich kann ich für diese Tätigkeit aufbringen.

Nun sind die Voraussetzungen der einzelnen ErzieherInnen sehr unterschiedlich und mein Arbeitsfeld ist nicht nur in Sielow, sondern auch in Cottbus, Striesow, Burg, Vetschau, Jänschwalde und Drachhausen.

Das ist eine Herausforderung, die ich gern annehme!

Welche Aufgaben gehören noch dazu?

Neben der Begleitung in der Praxis gehört zu meinen Aufgaben auch die Koordination von bestimmten Veranstaltungen, Projekten mit externen Zusatzkräften, sowie die Verbindung zu anderen sorbischen/wendischen Organisationen und nicht zuletzt zu den LeiterInnen der einzelnen Einrichtungen. Ich habe ein Büro in der Stadt, in dem ich Interessierte gern empfangen und in angenehmer Atmosphäre Gespräche führen kann. Auf derselben Etage befindet sich die KULA -die Kulturakademie Niederlausitz. Hier habe ich das lukrative Angebot erhalten, deren Räume z.B. auch für Weiterbildungen und größere Gesprächsrunden mit zu nutzen.

Wie kann ich in der Praxis unterstützen?

Als erstes kann ich in der Begleitung der SprecherIn einfach mal das „Wörterbuch“ im Hintergrund sein. Wenn ich eine ErzieherIn in ihrer tagtäglichen Arbeit begleite, so kann ich mit Redewendungen oder einzelnen Vokabeln, aufgrund meiner langjährigen Kenntnisse schnell aushelfen.

Wenn ich in anderen Tagesstätten bin, dann ist es auch für die Kinder eine positive Erfahrung zu erleben, wenn jemand außer der eigenen ErzieherIn auch die Sprache spricht.

Wichtig in der Begleitung ist auch, meine sprachliche Vorbildwirkung. Das korrigierte Wiederholen von einzelnen Sprach-Bausteinen kann somit helfen, das verstehende Hören der ErzieherInnen zu sensibilisieren.

Des Weiteren ist es aber von Nöten in einem ruhigen Umfeld auf bestimmte Wortgruppen und Themen *nochmal* einzugehen. Denn in dem ganz alltäglichen, oft hektischen und informationsüberladenden Alltag, kann man nicht immer die volle Konzentration auf die Sprache lenken. Eine angeleitete Wiederholung und Übung außerhalb der Gruppenarbeit sind sinnvoll. Das muss zusätzlich eingeplant sein.

Doch nicht nur einzelne Redewendungen und Situationen sind zu wiederholen, man kann sich auch komplett auf ein Angebot gemeinsam vorbereiten. Das kann ein gezieltes, kreatives Angebot sein, ein Lesetext, der in der Aussprache und Betonung geübt wird, eine Vorbereitung auf ein ganzes Programm oder ein Fest. Alles das, was der Kita- und Hort-Alltag so braucht. Schön ist es die Ideen zu bündeln und alles auch einmal als „Trockenübung“ durchzuspielen, um gestärkt in die Praxis zu gehen. Denn ein gelernter Text ist nicht sofort abrufbar und in der direkten praktischen Anwendung schleichen sich schnell Fehler ein. Besonders dann, wenn man nur eine kurze Vorbereitungszeit zur Verfügung hatte. Das möchte ich gern anregen zu intensivieren.

Wenn es dann zu der Durchführung des Angebotes mit den Kindern kommt, so bin ich gern bereit auch das zu begleiten und im Nachhinein, in einem Reflexions-gespräch auf alle Dinge einzugehen. Hier steht die Selbsterkenntnis im Vordergrund und gern gebe ich Hinweise zu weiteren Übungsaufgaben oder Empfehlungen für die Arbeit.

Ich versuche möglichst viele Erzieherinnen zu erreichen und freue mich auf diese Aufgaben und auf die weiteren organisatorischen Dinge, die sich aus den Gesprächen noch ergeben. Hier geht es unter anderem auch um die Gewinnung weiterer ErzieherInnen für unseren regionalen Berufszweig. Sehr gespannt bin ich also, wie sich dies alles entwickelt.

Was möchte ich für meine Arbeit noch beachten?

Auch ich selbst möchte mich noch in einigen Bereichen weiterbilden und dies dann wiederum als Multiplikator weitergeben. Denn auch die pädagogischen Inhalte sollten neben der Sprache beachtet sein. Das ist mir sehr wichtig. Da ich schon eine Weiterbildung zur Leitungskraft durchführen konnte,

habe ich auch auf diesem Feld einen guten Einblick, was mir in strukturellen Fragen auch weiterhelfen wird.

Was ist sonst noch zu sagen...

Ich habe eine Grundausbildung im Gitarrenunterricht und bin Tänzerin im Deutsch-Sorbischen Ensemble Cottbus. Hier gelang es mir mitunter auch schon, selbst erdachte Choreografien auf die Bühne zu bringen.

Es wäre also auch denkbar, dass ich zu Tänzen, die die ErzieherInnen mit ihren Kindern durchführen möchten, dazu komme, um den letzten Schliff für die Bühne zu geben.

All diese Aufgaben, sind Bestandteil meiner Arbeit als Fachberaterin. Doch ich möchte darauf hinweisen, dass ich keine Kontrolleurin oder Lehrerin bin. Ich bin Begleiterin, rege an, unterstütze und kann Sicherheit geben. Ich für mich weiß, dass ich mich voller Freude und Tatendrang für den Erhalt der s/w Sprache einsetze und sehe als Fachberaterin eine sehr gute und sinnvolle Möglichkeit dies zu tun.